Die Belastungsprobe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 24

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-495763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Belastungsprobe

Es isch wäärend em letschten Aktivdienscht gsi. Zobe nach em Abträtte het men öbben emol dr Fäldprediger mit me Gfreite gsee zämme jasse. Die zwee si us em glyche Dorf gsi, hei sich duzt und heis rächt guet chönne mitenand.
Do isch emol uf e Sunntig e großi Fäldpredig ussen am Dorf agseit gsi. Euse Gfreite, er isch vo Bruef Zimmerma gsi, het müesse d Kanzle baue. E paar Tag het er dra umme bäschelet und pützerlet. No am Samschtigoben isch dr Fäldprediger die Kanzle cho aluege. Er het gfrogt, wär se gmacht heig. Wo men im gseit het, sy Kolleg, dr Gfreiti, heig se baue, ischs im Pfarrheer nit so ganz wool gsi drby. Er het gseit, er müeß dr Gfreiti unbedingt nomol ha. Me het en hole lo. Wo euse Gfreiten ändlig atanzt isch und sich bym Seelehirt gmäldet het, hets nach dr Begrüeßig öbben eso tönt:
«Hesch du die Kanzle gmacht?»
«Jä, wurum?»
«Isch si solid gnue?»
«Sowieso!»
«Gang emol ufe!» (dr Gfreiti goot s Schtägli uf)
«So, jetz gump e paar Mol uf!» (dr Gfreiti machts, dr Bode hebt emmel)
«So, und jetzt läänsch no mit em ganze Gwicht uf s Kanzlebrätt!» (dr Gfreiti macht au das; au die Prob fallt guet us)
Zum Schluß gratteliert dr Fäldprediger im Gfreite zu dere gueten Arbet, seit aber: «Weisch, dir han i numme halber traut mit dere Kanzle! Numme neumen e schwach Brättli – und i wer dr Laggierti gsi. Weisch, me weiß nie, was eim alles in Sinn cha cho, wo bym letschte Jaß däwäg verlore het!» KL

Unmißverständlich ausgedrückt ...

‹United Preß› meldete aus Moskau zu den Gesprächen Mollets mit den Sowjetführern:

‹Im allgemeinen ging aus den Ausführungen Mollets hervor, daß sich die Delegationen Frankreichs und der Sowjetunion in ihren Unterredungen hauptsächlich darüber *verständigt haben*, daß in den meisten Fragen *noch keine Verständigung möglich* ist.›

Manchem Verständigen wird verständlicherweise diese Erklärung über den Verstand gehen. Aber auf der höchsten Ebene ist man auf das Verständnis oder gar Einverständnis derer, die nicht vom Bau sind und die Subtilitäten des métiers deshalb auch nicht verstehen können, keineswegs angewiesen. Verstanden? Pietje

MOTEL Interlaken
Das Dorado der Automobilisten
Machen auch Sie einmal einen Versuch
Restaurant-Bar Ausgezeichnete Küche
Günstige Preise Tel. (036) 2 26 02 Direktion: Rico Heller

«... Institut für Tierzucht ... hat durch Untersuchungen festgestellt, daß die wertvollen Fleischstücke des Schweins – Kotelett, Kamm, Schulter, Schinken – während des ganzen Jahres intensiver Nachfrage begegnen und zu guten Preisen abgesetzt werden können, während Bauch, Kopf, Backe-Abschnitte und Speck nur mittelmäßige Preise erzielen ... wird man also nach und nach einen neuen Schweinetyp züchten, nach der Devise: mehr Muskeln, weniger Fett! ... Die Schweinezuchtsachverständigen haben bereits entsprechende, sehr ausführliche Richtlinien und Anweisungen ausgearbeitet, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß wir schon 1958 einen neuen Typus des deutschen Schweins zu sehen bekommen werden.»
Schwein oder Nichtschwein, Speck oder Schinken, das ist hier die Frage. Wie sind sie zu beneiden, die Schweinezuchtsachverständigen! (Sind sie wohl organisiert in einem Schweinezuchtsachverständigenverband mit einem Schweinezuchtsachverständigen-Verbandsausschußpräsidenten?) Die arbeiten Richtlinien und Anweisungen aus – und schon steigt das neue Schwein, das Schwein des Jahrhunderts aus dem Koben. Seit Jahrtausenden versuchen Religionsstifter, Philosophen, Pädagogen und Philanthropen, den neuen Menschen heranzubilden. Es ist ihnen noch nicht gelungen. Waren sie nicht sachverständig genug? Oder ruhen im Schwein höhere Fähigkeiten zur Entwicklung zum Guten als im Menschen? Wie gerne wollte man schreiben können:
«... das Institut für Menschenerziehung ... hat durch Untersuchungen festgestellt, daß die wertvollen Eigenschaften des Menschen – Nächstenliebe, Verträglichkeit, Arbeitsamkeit, Klugheit – während des ganzen Jahres intensiver Nachfrage begegnen und gerne entgegengenommen werden, während Haß, Rechthaberei, Dummheit und Raffsucht nur mittelmäßige Preise erzielen. ... wird man also nach und nach einen neuen Menschentyp heranzüchten, nach der Devise: mehr Mensch, weniger Schwein! ... und es ist nicht daran zu zweifeln, daß wir schon 1958 einen neuen Typ des irdischen Menschen zu sehen bekommen werden.» Man ist versucht, Wilhelm Busch nicht nur unter Bezug auf den innen sitzenden Speck beizustimmen, wenn er sagt: «Der kluge Mann verehrt das Schwein ...»
AbisZ

Aus den Memoiren eines soliden Kanarienvogels

Ich brauche Ihnen mich und meine Frau nicht lange vorzustellen,
denn unser Name hat – wie unsre Stimme – einen guten Klang.
Wir wohnen zwar zur Miete, doch in einem höchst reellen,
der Mode folgend ganz aus Stahl und Glas gebauten hellen
Studio und widmen uns als Künstler gänzlich dem Gesang.

Stets drängt es uns – wenn wir nicht essen –, Soli und Duette einzuüben.
Ein altes Fräulein und sein Hund sind unser Publikum.
Das Fräulein lauscht voll Rührung. Doch der Hund auf seinem Teppich drüben
ist eifersüchtig und versucht mit Jaulen unseren Erfolg zu trüben.
Ein Hund, der im Gesang sich mit uns messen will, ist dumm!

Wenn's schneit und Finken und dergleichen weit Verwandte vor dem Fenster lärmen,
dann fühlen wir in unserm warmen Hause erst recht unsern höhern Rang.
Im März spürt leider meine Frau den Frühling und beginnt vom Sonnenschein zu schwärmen.
Dann setz' ich ihr den Kopf zurecht und hindre sie daran, um unsolide Träume sich zu härmen,
und überzeuge sie, daß Sicherheit und Kunst geht über jeden Freiheitsdrang.

Rolf Uhlart

Weltreise

Yodopodeldoc, der Häuptling der Azteken mit seiner Gattin Phlegmonika, hat dieses Jahr erstmals den europäischen Kontinent bereist. Bei seiner Rückkehr staunte die aztekische Zollverwaltung gewaltig über die Masse der Souvenirs, die ihr Häuptling mitgebracht hatte. Ein ganzes Frachtflugzeug mußte extra gechartert werden, um von Zürich nach Aztekistan zu fliegen, vollbeladen mit prächtigen Orientteppichen, denn diese, so sagte Phlegmonika, findet man nirgends günstiger als bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.